

Liebeskummer

Der 26. September 1999 - ein denkwürdiger Tag für die Stadt Marl. An diesem Tag kam es zur entscheidenden Stichwahl zwischen dem amtierenden Bürgermeister (SPD) und dem Shooting Star der CDU, Frau Uta Heinrich. Jedem auf das Wahlergebnis neugierigen Besucher des Rathauses wurde gegen 20 Uhr lautstark klar, die Siegerin war ermittelt. Der Schlachtgesang der siegreichen CDU „Glückauf, glückauf die Uta kommt“ übertönte jedes Stimmengewirr.

Dieser Tag würde in die Stadtgeschichte eingehen, da waren sich die Christdemokraten einig und sangen freudestrunken „So ein Tag, so wunderschön wie heute“. Dramatik pur, Tränen des Glücks, aber auch der Trauer in den Augen der Verlierer. Marls erste Bürgermeisterin und ihr Entdecker lagen sich jubelnd in den Armen, konnten ihr Glück nicht fassen.

Wir sahen es fliegen, das schöne Paar.

Der Beginn einer neuen Epoche. Doch es kam, was niemand zu unken wagte. Schon bald lag die christdemokratische Einheit im „Fegefeuer der Eitelkeiten“. Schon nach 156 Tagen, am 30. März 2000, beging die CDU-Frau in den Augen ihrer Partei „Hochverrat“: Sie stimmte bei der wichtigsten Abstimmung des Jahres dem maßgeblich von ihrer CDU gestalteten Haushaltsplan nicht zu. Schlimmer noch, sie begab sich durch ihr Votum das erste Mal auf die Seite der oppositionellen WIR im Rat, bestätigte somit zum Schrecken des Establishments die Politik der Bürgerliste.

Gleiche Bühne, ein Jahr später. Es ist der 05.04.01. Bürgermeisterin Heinrich und WIR für Marl lehnen gemeinsam den Haushalt von CDU, SPD & Grüne wegen der dramatisch verschlechterten Finanzlage der Stadt ab. Die städtischen Schulden hatten Ende 2000 die neue Rekordmarke von 370 Mio. übersprungen. Frau Heinrich bewies damit, daß sie ihr Versprechen zur konse-

quenten Entschuldung Marls wahr machen will. Sie hat tatsächlich das Rückgrat, ihre Vorstellungen zur Gesundung der städtischen Finanzen gegen jeden noch so massiven Druck der CDU zu vertreten. Während CDU-Boss Schulte-Kemper seit Jahren die Entschuldung der Stadt verspricht, hat sich die Finanzlage unter der Führung des Bankers und Finanzexperten seit 1994 um 90 Mio. verschlechtert. „Ein starkes Team“ versprach die CDU im 99er Wahlkampf und verteilte bis zur Erschöpfung tausende parfümgeschwängerte Erfrischungstüchlein mit den lächelnden Porträts von Uta Heinrich und Schulte-Kemper.



ausschluß ist die Rede. Die ehemalige Liebe der Christdemokraten ist einem schrecklichen Katzenjammer gewichen. Bei ihrer Kandidatur 1999 wurde Frau Heinrich nicht nur von den politischen Gegnern als weitere „Schulte-Kemper-Marionette“ eingeschätzt.

Während die beiden CDU-Dezernenten Gensler und Hasselmann gut funktionieren und sich „feige ducken“, hat sich die neue Bürgermeisterin „furchtlos“ aus der Umklammerung ihres „Big Brother's“ befreit. Im Gegensatz zum Parteibuch-Dezernenten-Duo, hat für diese Frau die Zukunft unserer Stadt größte Wichtigkeit. Für dieses Ziel ist sie offenbar bereit, ihre CDU-Karriere zu opfern.

Von einem starken Team schwärmt heute keine CDU-Rede mehr. Die Abwahl der „ungehorsamen“ Bürgermeisterin wird erwogen, wegen mangelnder Erfolgsaussicht und der damit drohenden Blamage wieder verworfen. Von Undankbarkeit und Partei-

Letzte Meldung: Ein dreistündiger, tränenreicher Spaziergang soll Frau Heinrich mit dem CDU-Boss versöhnt haben. Für wie lange?

CDU-Dezernent unter Verdacht der Strafvereitelung

Die sexuellen Übergriffe eines städtischen Musikpädagogen an mindestens vier Mädchen bringt auch die Stadtverwaltung ins Visier staatsanwaltlicher Ermittlungen. Die Untersuchungen sollen klären, ob städtische Beamte die Vergehen des Klarinettenlehrers jahrelang verschleiern haben.

Das Verfahren wegen des Verdachts der Strafvereitelung richtet sich gegen mehrere Verantwortliche bei der Stadt, u.a. den CDU-Dezernenten Hasselmann. Hintergrund: Eltern hatten die Stadtoberen bereits im Jahr 1993 durch ein Einschreiben auf die

Vorfälle an der Musikschule aufmerksam gemacht. Am 15.06.01 verurteilte das Landgericht Essen den Musiklehrer zu vier Jahren Haft. Dem Antrag von WIR auf Entlassung des Kulturdezernenten kam Herr Hasselmann am 16.06.01 zuvor. „Ich beantrage ein Disziplinarverfahren gegen mich selbst“, schrieb der CDU-Dezernent seiner Bürgermeisterin, „und empfehle gleichzeitig anderen in dieser Sache Verantwortlichen den gleichen Schritt zu tun“.

